

Claus Hessler's Camp Duty Update

Snare Drum Rudiments: Ein Spagat zwischen Tradition und Moderne

- Europäische und amerikanische Trommeltradition: **Geschichte & Zusammenhänge**
- Traditionelle Stücke aus dem **U.S. Camp & Garrison Duty**
- Leitfaden zur **Interpretation der Rudiments**
- **Moderne Versionen** der Quicksteps und Rudiment-Klassiker & Play-alongs



Includes
Traditional
and Modern
Drum Pieces
& Play-
alongs



Alfred Music
LEARN • TEACH • PLAY

© 2015 by Alfred Music Publishing GmbH

info@alfredverlag.de

alfredmusic.de

Alle Rechte vorbehalten!

Printed in Germany

Art.-Nr.: 20255G (Buch & mp3-CD)

ISBN-10: 3-943638-93-6

ISBN-13: 978-3-943638-93-6

Covergestaltung: Thomas Petzold

Coverfoto: Claus Hessler

Foto Coverrückseite: Florian Alexandru-Zorn

Notensatz und Layout: Claus Hessler

CD-Recording: Claus Hessler

Lektorat: Thomas Petzold und Helge Kuhnert

Produktionsleitung: Thomas Petzold

VORWORT

Mit diesem Buch möchte ich mehrere Dinge versuchen: Zum einen etwas mehr Licht in die teilweise doch recht nebulösen Vorstellungen vom ursprünglichen Wesen und Sinn der Rudiments zu bringen, zum anderen natürlich auch Gefallen und Interesse an dieser Art des Trommelns zu wecken, die auch ganz entscheidend die Art und Weise des modernen Drumsetspiels mitgeprägt hat. Da sich so gut wie alle „führenden“ Drumsetspieler in der einen oder anderen Form mit Rudiments befasst haben, erscheint die Beschäftigung damit extrem sinnvoll. Als Spielfeld habe ich dabei vorwiegend Stücke aus dem sogenannten „US Camp & Garrison Duty“ gewählt – daher der Titel „Claus Hessler's Camp Duty Update“.

Vor allen Dingen im Verlauf meiner Lehrtätigkeit bin ich immer wieder auf die gleichen Probleme gestoßen: Oft existiert keine adäquate musikalische Vorstellung davon, wie bestimmte Figuren oder Stücke eigentlich geklungen haben bzw. klingen sollten; insbesondere Fragen von Tempo, Sound und Phrasierung wären hier relevant. Zusätzlich ist diese fehlende Vorstellung in vielen Fällen noch von anderen musikalischen/stilistischen Einflüssen infiltriert, die mit dem ursprünglich angestrebten Klangbild überhaupt nichts zu tun haben. Genau wie z.B. Jazz oder verschiedene Latin-Stilistiken ihren eigenen „Touch“ und spezielle Charakteristiken haben, findet man eben auch bei verschiedenen Rudiment-Traditionen interpretatorische Eigenheiten, durch die das musikalische Erscheinungsbild erst authentisch wirkt.

Im Aufbau des Buches habe ich deshalb auch durch das Beleuchten historischer Hintergründe versucht, das Feld des rudimentorientierten Trommelns begreifbarer zu machen und ins richtige Licht zu rücken. Natürlich ist man hierbei sehr leicht in Gefahr, zu weit in die geschichtlichen „Abgründe“ zu rutschen; ich habe versucht, einen tragbaren Kompromiss zu finden. Das Feld der wissenswerten Dinge wird hier schnell so groß, dass man vor lauter Wald die Bäume nicht mehr sieht – und im Vordergrund soll natürlich immer noch das Musizieren selbst stehen. Genau das gelingt einem aber oft besser, wenn man über die Materie einfach auch besser Bescheid weiß und nicht auf eine Mischung aus Halbwissen und Fehlinformation angewiesen ist.

Die Originalversionen der hier aufgegriffenen traditionellen Stücke können durchaus als Meilensteine des Trommelns verstanden werden, viele davon sind über 200 Jahre alt und haben sich immer wieder mehr oder weniger verändert. Auch wenn die meisten in ihrer Originalform oft sehr einfach strukturiert sind, will es doch verstanden sein, daraus auch Musik zu machen. In den eigenen, modernen Varianten davon habe ich sowohl modernes amerikanisches Rudiment-Trommeln als auch viele Einflüsse aus dem Basler Trommeln sowie französischer Rudimentkultur einfließen lassen. Dass viele Rudiments vor dem Hintergrund an Quintolen angelehnter Rhythmik deutlich an Nachvollziehbarkeit und Spielfluss gewinnen, mag dabei für viele Leser ein neuer Aspekt sein. Die zusätzlichen Übungen im Anhang (strukturell angelehnt an „Daily Drumset Workout“) sollen hier weiteren Durchblick schaffen. Durch die Play-alongs mit echter Piccolo-Flöte wird zusätzlich der Faktor Musik weiter in den Vordergrund gerückt. Die „Trainingsplay-alongs“ sind im Tempo etwas verlangsamt worden.

Noch zwei Hinweise in eigener Sache: Jeder Musikstil und jede Art von notierter Musik bietet Spielräume für Interpretation des Ausführenden – und selbstverständlich gilt dies auch für die Stücke in diesem Buch. Ich habe versucht eine Notationsform zu finden, die möglichst nah am gewünschten klanglichen Ergebnis liegt, die Struktur der Dinge klar transportiert und dabei gleichzeitig möglichst gut lesbar ist. Selbstredend könnt ihr die Stücke auch auf einer ganz normalen Snare spielen; eine richtige „Field Drum“ ist nicht zwangsläufig erforderlich.

Ich wünsche euch nun viel Spaß und schließe mit einem meiner Lieblingszitate, das ich im Laufe der Recherche entdeckt habe und welches sehr treffend den für mich höchsten Anspruch an mein eigenes Tun auf den Punkt bringt:

„ ... take pride in making it look easy and beat your duty with spirit!“

Claus Hessler

www.claushessler.com

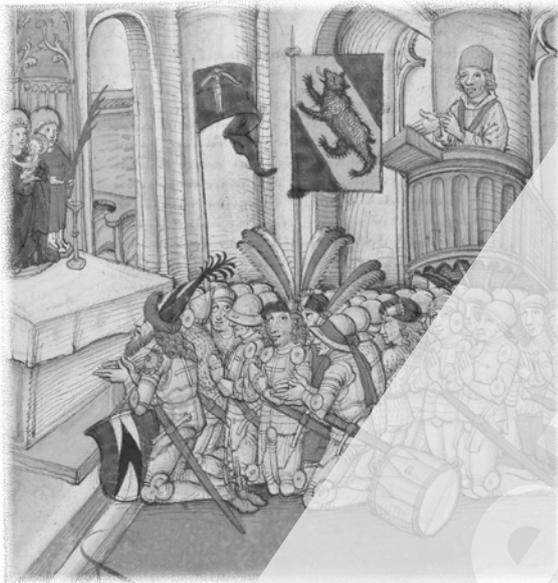
INHALT

VORWORT	03
NOTATION	06
KAPITEL 1 MUSIKALISCHE STANDORTBESTIMMUNG	
Rudiments: Definition	07
Rudiments: Komprimierte historische Zeitleiste	08
Rudiments: Geographische und musikalische Zuordnung	19
Basler Trommeltradition	19
Französische Trommeltradition.....	19
Traditionelle amerikanische Trommeltradition	20
Schottische Trommeltradition	20
Contemporary Rudimental Drumming	20
Gängige Fehlerquellen	
Kein direkter Zusammenhang zwischen „Klassik“ und „Rudiments“	21
Tempowahl	21
Drag Doppelter Vorschlag 3er Ruf Ra de Trois.....	22
Air des Fifres ou Hautbois: Ein Prototyp des Modells „Trommel und Pfeife“	25
Air des Fifres ou Hautbois – Roulée.....	26
KAPITEL 2 STÜCKE AUS DEM „CAMP & GARRISON DUTY“	
Hintergründe zum „Camp & Garrison Duty“	29
Three Camps	31
Another Three Camps	31
Breakfast Call	34
Another Breakfast Call	36
Dinner Call	37
Another Dinner Call	40
Dusky Night.....	41
Another Dusky Night.....	44
The Slow Scotch	45
Another Slow Scotch	48
KAPITEL 3 TRADITIONELLE „QUICKSTEPS“ UND RUDIMENT-KLASSIKER	
Zur Auswahl und Herkunft der Stücke.....	53
The Downfall of Paris	53
Another Downfall	56
Garryowen	57
Another Garryowen	59
Dixie.....	60
Another Dixie.....	62
Yankee Doodle	63
Another Yankee Doodle	66
British Grenadiers.....	67
Another Grenadier	69
KAPITEL 4 RUDIMENTS AM DRUMSET: EIN AUSBLICK.....	70
ANHANG 1 VERGLEICHENDE BETRACHTUNG VON RUDIMENTS UND DEREN BEZEICHNUNG	75
ANHANG 2 QUINTOLEN – COLLAPSED & UNCOLLAPSED RUDIMENTS	81
ANHANG 3 QUELLEN	87

RUDIMENTS: KOMPRIMIERTE HISTORISCHE ZEITLEISTE

14. JAHRHUNDERT

Wesentliche Impulse gehen von der heutigen Schweiz aus, wo Trommeln (und Pfeifen) schon recht früh erwähnt wurden (z.B. in Verbindung mit der „Laupenschlacht“ 1339). Auch 1386 bei der Schlacht von Sempach findet man erneut Hinweise darauf, dass Trommeln und Pfeifen mit im Spiel waren. Es gibt allerdings (nach meiner Erkenntnis) keinerlei konkrete Belege dafür, was und wie hier im Detail wirklich getrommelt wurde. Ebenso liegt es auf der Hand, dass hier natürlich auch die psychologische Kriegsführung eine Rolle gespielt hat: Die eigenen Krieger sollten ermutigt und motiviert werden – beim Gegner natürlich das Gegenteil erreicht werden.



Der Bildchronist Diebold Schilling der Jüngere zeigt „Gebet und Predigt der Berner und ihrer Verbündeter vor dem Auszug in die Schlacht bei Laupen 1339“. Da dem Künstler die Abbildung des Instruments offensichtlich wichtig war, ist davon auszugehen, dass es eine bestimmte Rolle im militärischen Zusammenhang gespielt haben muss. Bedenklich ist hierbei lediglich, dass Diebold Schilling kein echter Zeitzeuge gewesen sein kann: Er wurde erst Mitte des 15. Jahrhunderts geboren (das genaue Jahr ist nicht belegt) und ist um 1515, wahrscheinlich in Luzern, gestorben. Ob er bei seiner Abbildung mit der Trommel also den „früheren Zeitgeist“ oder eher die Gebräuche zu seinen wirklichen Lebzeiten dokumentiert hat, ist schwer zu sagen. Andererseits war diese Epoche sicher nicht so schnelllebig, dass sich bestimmte Dinge in kurzer Zeit radikal geändert hätten.



Fakt ist jedenfalls, dass solche Abbildungen alleine als direkte Belege für die (exklusive) Benutzung der Trommel in der Schweiz etwas wacklig sind. Weitere Werke von Schilling mit trommelnden und Flöte spielenden Bären (ebenfalls mit Bezug auf den Laupenkrieg) unterstreichen allerdings die Verbindung dieser beiden Instrumente mit dem Kriegshandwerk. Auch im England des 14. Jahrhunderts finden sich Hinweise auf die Verwendung von Trommeln im Zusammenhang mit Kriegshandwerk und werden dort um 1333 im Zusammenhang mit dem zweiten schottischen Unabhängigkeitskrieg erwähnt. Gedichte und Balladen um den Sieg der Engländer unter Edward III. über die Schotten bei Halidon Hill verweisen auf die Verwendung der sogenannten „Taber“. Unter dieser „Taber“ oder auch „Tabor“ wurde im Regelfall aber eine durchaus kleinere Trommel verstanden, als sie auf den Abbildungen Diebold Schillings zu sehen ist. Eine typische Technik bestand darin, Trommel und Flöte gleichzeitig zu spielen – beides ergo mit jeweils einer Hand. Ob mit den englischen Trommeln aber etwa baugleiche Instrumente wie in der Schweiz gemeint waren und es eine Art „Standard“ gab, ist

Danach folgen verschiedene Varianten, die mit „The March“ überschrieben sind, der „English March“ bestand also aus mehreren Teilen. Interessanterweise folgt der Löwenanteil der Figuren der von Arbeau beschriebenen „französischen“ Weise; bestehend aus fünf Schlägen, von denen der fünfte betont ist. Eine Art Weiterentwicklung besteht allerdings darin, dass schon ein Sticking angegeben ist, das sich allerdings von Arbeaus Variante unterscheidet. Das „Poung“ als „Rimshot-Flam“ mit beiden Händen zu spielen, wäre hier technisch wieder praktikabler:

„English March“: The March
Originaltext:

Mögliche „Übersetzungen“:

An der erschließenden Interpretation und Deutung des „English March“ haben sich tatsächlich schon einige Wissenschaftler die Zähne ausgebissen, in der „Szene“ kursieren etliche (selbstredend nicht immer deckungsgleiche) Ansätze dazu.

Mit den ersten Auswanderern in die Neue Welt wurde auch die Trommel in die heutige USA „mit-exportiert“. 1637 spielt ein gewisser Arthur Pery in Boston die Signale für beginnende Gottesdienste, Bekanntgabe von Neuigkeiten etc. Sein Instrument ist die älteste, noch existierende amerikanische Trommel und heute ein Museumsstück. Die ersten professionellen Trommler werden also sicher die „Ausrufer“ von Ansiedlungen der Auswanderer gewesen sein. Ab hier wollen wir unsere Betrachtung stärker in Richtung der USA verlagern und sehen, was aus den unbestreitbar europäischen Wurzeln des Rudiment-Trommeln in der Neuen Welt so geworden ist.

18. JAHRHUNDERT

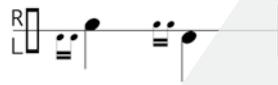
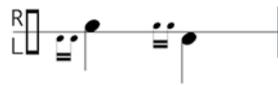
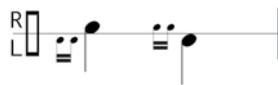
In diesen Zeitabschnitt fällt z.B. der Unabhängigkeitskrieg der neuen amerikanischen Kolonien von Großbritannien („Revolutionary War“, 1775–1783); sicher nahm dieses Ereignis entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der amerikanischen Heeresmusik und damit auch auf das Trommeln und die Entstehung der Rudiments im amerikanischen Sinne. In Europa verbreitete sich unterdessen noch immer Schweizer Trommelkunst mit eidgenössischen Söldnern (auch „Reisläufer“ genannt). Neben der Landwirtschaft und dem Handwerk stellt diese „Reisläuferei“ gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen ganz wesentlichen Wirtschaftszweig dar, über den auch damals schon Devisen in die Schweiz zurückgeflossen sind. Zu Beginn der Französischen Revolution standen nachweislich ca. 40.000 Schweizer unter fremden Fahnen in militärischen Diensten – und damit verbreitete sich auch das Trommeln der Eidgenossen weiter. Die schon erwähnte Schweizer Leibgarde der französischen Könige – die „Cent Suisses“ – wurde allerdings 1792 von Ludwig XVI. aufgelöst. Sofern die Söldner noch ihr Schweizer Bürgerrecht besaßen, kehrten sie in die Schweiz zurück. Viele blieben allerdings und kamen entweder beim Tuileriensturm am 10. August 1792 ums Leben oder wurden nach ihrer Gefangennahme mit der Guillotine hingerichtet. Das Löwendenkmal in Luzern erinnert an diese gefallenen Schweizer Söldner der „Gardes Suisses“.

Die britische Armee führte im 18. Jahrhundert das „Camp & Garrison Duty“ ein. Dieser Katalog von Stücken und Signalen regelte den militärischen Tagesablauf vom Wecken bis zum Zapfenstreich.

DRAG

(aktueller, verbreiteter US-Begriff für „doppelten Vorschlag“ im Sinne von LLR oder RRL)

- = **Half-Drag** (weniger gebräuchlich; als Begriff aber eigentlich „eindeutiger“ als nur „drag“)
- = **3-Roll** (traditioneller, alter US-Terminus, siehe z.B. Col. Hart)
- = **3-Stroke Roll** (traditioneller, alter US-Terminus)
- = **Ruff** (traditioneller, alter US-Terminus; heutiger Gebrauch erzeugt Missverständnisse)
- = **3er Ruf** (Schweizer Begriff, z.B. im Basler Trommeln benutzt)
- = **Ra de Trois** (französischer Terminus)

Schreibweise:**Mögliche Interpretation
(abhängig vom Tempo):**

Rudiments, die den Bestandteil „Drag“ in irgendeiner Form im Wort führen, haben damit immer in irgendeiner Weise einen Doppelschlag RR oder LL in ihrer Struktur.

Der Sorgfalt halber muss erwähnt werden, dass der „Drag“ im Sinne dieses vorangegangenen Kastens nicht automatisch ein „Single-Drag“ ist – deswegen macht die schon von Charles Ashworth benutzte Bezeichnung „Half-Drag“ durchaus Sinn. Beim „Single-Drag“ (oder „Single-Drag Tap“ – das ist das Gleiche) kommt entsprechend noch eine weitere Note dazu:

Drei grundlegende „Drag“ Rudiments – Übersicht

„Half-Drag“ – manchmal kurz auch einfach nur „Drag“ genannt. Nicht zu verwechseln mit dem ...



„Single-Drag (Tap)“ – der Zusatz „Tap“ ist optional.



„Double-Drag (Tap)“ – der Zusatz „Tap“ ist optional.

Als direkt verwandtes (aber namentlich nicht bezugnehmendes) Rudiment könnte hier noch die Figur Lesson 25 auftauchen (siehe → *Anhang 1*). Analog zu den „Drag“ Rudiments kann man mit „Roll“- bzw. „Ruff“-Rudiments eine vergleichbare Rechnung aufmachen. Auf S. 24 folgt ein kleiner Überblick:

Air des fifres ou hautbois



Anonymes Portrait von André Danican Philidor (ca. 1680)

Dieses Stück erschien in einer Sammlung „Partitions de Plusieurs Marches“ von André Danican Philidor (1652–1730), seines Zeichens Hofmusiker und Komponist in Diensten Ludwigs XIV. Er selbst spielte unter anderem Oboe und Flöte (bei den Musketieren) und komponierte bzw. sammelte in beachtlichem Umfang Musik: Instrumentalstücke, Opern bis hin zu Militärmärschen.

Die Option „fifres ou hautbois“ – also „Flöte oder Oboe“ – hat damit zu tun, dass Ende des 17. Jahrhunderts bei den melodieführenden Instrumenten in der französischen Tradition ein Wechsel von den Flöten hin zu den Oboen stattgefunden hat. Zuvor waren Flöten der gängige Brauch, später allerdings meist nur noch bei den Schweizer Einheiten in Diensten der französischen Könige anzutreffen (den schon erwähnten „Cent Suisses“ bzw. „Gardes du Corps Suisse“). In meiner Notation der „Originalform“ habe ich allerdings einige Kleinigkeiten im Sinne eines besseren Verständnisses leicht „flurbereinigt“ und mich dabei zusätzlich an einer Version der „Colonial Williamsburg Fifes And Drums“ (gehört und aufgezeichnet bei PASIC 2011) orientiert. Ebenso sind die Flötenstimmen leicht variiert worden.

Obwohl die Originalversion keinerlei technische Feinessen bietet, steht dennoch im Raum, dass der majestätische und gemessene Charakter des Stückes gewahrt bleiben soll. Mit wenig Noten Musik zu machen, ist also hier die Kunst. In diesem Sinne finde ich es durchaus gerechtfertigt, in gewissem Rahmen mit dynamischer Gestaltung zu arbeiten – auch wenn das nicht ausdrücklich notiert ist. Ebenso habe ich bei der Aufnahme des „Originals“ mit sehr tiefer Stimmung gearbeitet, um die zu dieser Zeit teils sehr groß dimensionierten Trommeln quasi zu imitieren. Darüber hinaus kann man hier die parallele „Stimmführung“ von Flöte und Trommel sehr gut erkennen. Die Trommeln fungieren also bei weitem nicht nur als „Timekeeper“, sondern spielen die Melodielinie der Flöten aktiv mit. Erstaunlich auch der (ebenso im „richtigen Original“) vorgesehene Wechsel von 2/4 nach 3/4 und wieder zurück.

Air des fifres ou hautbois

Revidierte Notation

Play 4 x

rit.

mp3

Track 01:
Demo

Track 03:
Play-along

Track 04:
Play-along
(slow)